

## Sitzungsberichte.

### Chemische Gesellschaft in Rom.

Sitzung am 22. November. Vorsitzender Cannizaro.

Helbig u. Fausti berichten über die flüssige Chlorwasserstoffsäure als elektrolytisches Solvens. Die flüssige Chlorwasserstoffsäure besitzt um ihren Siedepunkt eine spezif. Leitfähigkeit von 0,16710  $\Omega^{-1}$ , d. h. sie nähert sich dem Verhalten des reinen Wassers. Nur Zinnchlorid wird von flüssigem HCl gelöst, die so erhaltene Lösung besitzt aber keine größere Leitfähigkeit, wie reiner flüssiger Chlorwasserstoff. Man muß also annehmen, daß flüssiger HCl nicht

fähig ist, elektrol. Dissoziation zu bewirken, was vielleicht in diesem speziellen Fall auf die Temperaturverhältnisse zurückzuführen ist. E. Paterno u. M. Cingolani berichten über einen neuen Prozeß zur Wasserdesinfektion. Dieser besteht in der Behandlung des Wassers mit Tachiol, d. h. eine Lösung von Silberfluorid, welches in Dosen von 2 mmg pro Liter Wasser alle Bakterien abzutöten vermag. Mit diesen Dosen bleibt das Wasser vollständig trinkbar, da die toxische Wirkung der Silbersalze ganz außer Betracht bleibt.

B.

## Referate.

### I. I. Analytische Chemie.

#### ✓ S. Zeisel und R. Fanto. Bestimmung des Rohglycerins im Weine mittels der Jodidmethode. (Zeitschr. anal. Chemie 42, 549.)

Die Verf. haben vor einiger Zeit ein Verfahren angegeben (Zeitschrift f. landwirtsch. Versuchswesen in Österreich 4, 977) zur Bestimmung des Glycerins. Dasselbe beruht auf der Umwandlung desselben in Isopropyljodid beim Kochen mit wässriger Jodwasserstoffsäure. Das Isopropyljodid wird zur Bestimmung in die Zeiselsche alkoholische Silberlösung überdestilliert, wobei sich das entsprechende Jodsilber quantitativ abscheidet. Die Methode schließt sich eng an das bekannte Zeiselsche Verfahren zur Bestimmung des Methoxyls an. Die Verfasser haben nunmehr durch erneute Bestimmung mit Triacetin- und Glycerinlösungen von bekanntem Gehalt die Brauchbarkeit ihrer Methode dargelegt. Dieselbe gewinnt insbesondere dadurch an Wert, daß sie sich auch zur Bestimmung des Rohglycerins in Weinen verwenden läßt.

Von den Bestandteilen des normalen Weines wirken Isobutylenglykol und Invertzucker störend auf die Genauigkeit der Bestimmung. Ersterer kommt nur in geringer Menge im Weine vor, der durch Invertzucker bedingte Fehler wird aber kompensiert.

Bei Anwesenheit von Mannit, welcher aber kein normaler Bestandteil des Weines ist, ist das Jodidverfahren nicht anwendbar.

Die anderen Bestandteile des Weines liefern entweder keine flüchtigen Jodide, resp. kommen nur in verschwindend kleinen Quantitäten vor.

Die Verfasser zeigen, daß das bisher übliche Verfahren zur Bestimmung des Glycerins in Weinen — das Kalkverfahren — insbesondere bei Süßweinen unzulängliche Resultate liefert.

Die bisherige Beurteilung der Weine auf Grund des Glyceringehaltes ist demnach nicht einwandfrei, und wird die neue, richtige Methode hierbei gute Dienste leisten.

Natürlich müssen für gut definierte Naturweine nunmehr erst die richtigen Zahlen für

den Glyceringehalt und das Verhältnis desselben zu anderen Gärungsprodukten, insbesondere Extrakt festgelegt werden. —br—

#### ✓ A. D. Christomanos. Zur quantitativen Trennung von Kalk und Magnesia auf indirektem Wege. Die Magnesite Griechenlands.

Bei der Analyse von viel Magnesiumsalze enthaltenden Mineralwässern, sowie bei der Untersuchung von Magnesiten hat sich der Verfasser mit Erfolg für die Bestimmung des Kalkes und der Magnesia der indirekten Methode bedient. Die übliche Trennung der beiden Basen bietet bekanntlich beim Vorwiegen der Magnesia erhebliche Schwierigkeiten.

In den Mineralwässern eliminiert man zunächst Kieselsäure Eisenoxyd und Tonerde. Das Filtrat wird mit überschüssiger Sodalösung zur Trockene verdampft, man glüht zum Verjagen der Ammonsalze, immer wieder mit Sodalösung auf, filtriert und befreit die Carbonate des Calciums und Magnesiums durch Auswaschen mit heißem Wasser von allem Löslichen. Durch Trocknen bei 200° erfährt man das Gesamtgewicht der Carbonate = A g. Führt man diese in Sulfate über, so erhält man das Gesamtgewicht der Sulfate = B g.

Enthält die untersuchte Menge x g CaO und y g MgO, so ergeben sich folgende Gleichungen:

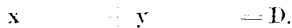
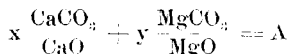
$$\begin{aligned} x \frac{\text{CaCO}_3}{\text{CaO}} + y \frac{\text{MgCO}_3}{\text{MgO}} &= A \\ x \frac{\text{CaSO}_4}{\text{CaO}} + y \frac{\text{MgSO}_4}{\text{MgO}} &= B \end{aligned}$$

Durch Einsetzung der Molekulargewichte läßt sich in einfacher Weise x u. y berechnen. (Ich gebe hier die Berechnung in etwas anderer Weise als der Verfasser. D. Ref.)

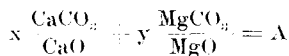
Bei der Analyse der Magnesite erhält man nach Abzug von Wasser, Kieselsäure, Eisenoxyd und Tonerde das Gewicht der Carbonate = A. Durch Glühen des getrockneten Produktes vor dem Gebläse ergibt sich nach Abzug der letzteren drei angegebenen Bestandteile das Gesamtgewicht der Oxyde = D g. Nach Überführung in Sulfate und nach gleichem Abzug er-

führt man das Gesamtgewicht der Sulfate = B. Bei Bestimmung von A und B ergibt sich der Gehalt von Kalk und Magnesia aus obigen Gleichungen.

Hat man A und D gefunden, dann ist:



Man kann auch gewichtsanalytisch, durch Auffangen der Kohlensäure, diese bestimmen = E. Die Berechnung ergibt sich dann aus A und E:



Die erforderlichen Bestimmungen müssen, wie bei allen indirekten, Analysen aufs genaueste ausgeführt werden, im anderen Falle werden große Abweichungen erhalten.

Die untersuchten Magnesite Griechenlands enthalten bis 98%  $\text{MgCO}_3$ .

(Die für Magnesite angegebenen Methoden sind nur richtig in der Annahme, daß der gesamte Gehalt an Kalk und Magnesia in Form ihrer einfachen Carbonate verstanden ist. D. Ref.)

—br—

#### I. 4. Chemie der Nahrungs- und Genußmittel.

✓ **Verfahren zur Reinigung von mit Metall, vorzugsweise Zinkstaub, in alkalischer Lösung vorbehandelten, städtischen und gewerblichen Abwässern und anderen eiweißhaltigen Flüssigkeiten.** (Nr. 148019. Kl. 85c. Vom 24./10. 1902 ab. Alexander Bayer in Brünn (Mähren).)

Abwässer, die durch Metalle, wie z. B. Zinkstaub, in Gegenwart von Kalk in bekannter Weise vorbehandelt sind, wobei namentlich die Eiweißstoffe der Abwässer (beispielsweise solche aus Zuckerfabriken) verändert worden sind, werden mit Tonerde, Eisenhydroxyd, deren Phosphaten und anderen Salzen behandelt. Durch chemische und Flächenwirkung werden die verunreinigten eiweißhaltigen und dergl. Substanzen als Schlamm niedergeschlagen, ohne daß, was bei Reinigung von Zuckersäften oder Zuckerfabrikabwässern wichtig ist, der Zucker angegriffen wird.

**Patentanspruch:** Verfahren zur Reinigung von mit Metall, vorzugsweise Zinkstaub, in alkalischer Lösung vorbehandelten, städtischen und gewerblichen Abwässern und anderen eiweißhaltigen Flüssigkeiten, darin bestehend, daß dieselben mit Tonerde- oder Eisenoxydhydrat oder ihren Salzen nachbehandelt werden.

Wiegand.

#### ✓ I. 5. Elektro-Chemie.

**Verfahren zur Herstellung negativer Polelektroden für Primär- und Sekundärelemente unter Verwendung loser Metallstücke.** (Nr. 146307. Kl. 21b. Vom 17. 8. 1902 ab. W. Heinrich Roth in Solingen.)

**Patentanspruch:** Verfahren zur Herstellung negativer Polelektroden für Primär- und Sekundärelemente unter Verwendung von losen Metallstücken, -geweben oder -drähten, dadurch gekennzeichnet, daß die losen Metallteile entweder für sich oder mit Oxyden oder mit anderen Füllstoffen in an sich bekannter Weise untermischt in Form von Metallspänen, -geweben oder -drähten in einem geeigneten, flüssigkeitsdurchlässigen Behälter aus leitendem oder nichtleitendem Stoff mittels eingesetzter Keile, bezw. durch aufgelegte schwere Metallstücke oder andere Druckanwendung derart zusammengepreßt werden, daß bei der allmählich erfolgenden chemischen Auflösung der Metallteile eine dauernde Zusammenpressung, bezw. gute Berührung der Reste derselben unter sich und mit dem Stromleiter aufrecht erhalten und Ersatz der ausgebrauchten wirksamen Masse ermöglicht wird.

Wiegand.

✓ **Verfahren zur Herstellung von Sammlerplatten aus Bleioxydmasse.** (Nr. 147659. Kl. 21b. Vom 21./4. 1901 ab. Dr. Hippolite Celestre und Chevalier Francesco Condrand in Mailand.)

Vorliegende Erfindung betrifft die Herstellung von positiven und negativen Platten für elektrische Sammler, welche selbst bei sehr hoher spezifischer Kapazität die Möglichkeit einer schnellen Ladung und Entladung bieten und so die Vorteile der beiden Systeme von Faure und Planté vereinigen, ohne deren Nachteile zu besitzen.

**Patentanspruch:** Verfahren zur Herstellung von Sammlerplatten aus Bleioxydmasse, dadurch gekennzeichnet, daß aus knetbarer Bleioxydmasse kleine Röhren, Bänder oder Streifen von beliebigem Querschnitt und beliebiger Länge gebildet und durch Druck zu einem Ganzen vereinigt werden.

Wiegand.

✓ **Aufsaugstoff für den Elektrolyten von elektrischen Sammlern.** (Nr. 147979. Kl. 21b. Vom 25. 3. 1900 ab. Knickerbocker Trust Company in New-York.)

Gewisse calcitische Sedimente, namentlich solche in der Umgebung von Civita Vecchia abgelagerte, „Trabotina“, eignen sich vorzüglich als Aufsaugmaterial für den Elektrolyten von elektrischen Sammlern wegen ihres kryptokristallinen und zugleich zelligen Gefüges, und weil sie im Gegensatz zu Kieselgur und Bimsstein beim Laden unter Einwirkung der sich bildenden Überschwefelsäure nicht zu Pulver, bezw. Schlamm zerfallen.

**Patentanspruch:** Die Verwendung calcitischer Tuffe vom Typus des als Trabotino von Civita Vecchia bezeichneten, in der Hauptsache aus Silikaten und kohlensaurem Kalk zusammengesetzten Tuffes, als Aufsaugmaterial für den Elektrolyten von elektrischen Sammlern.

Wiegand.

#### I. 6. Physiologische Chemie.

✓ **Verfahren. Sera für den Nachweis bestimmter Blutarten herzustellen.** (Nr. 147782. Kl. 30b. Vom 4. 10. 1902 ab. Adalbert Kurtek in Berlin.)

Ein unter anderem auch für die gerichtsarztliche Praxis zum biologischen Nachweise des Blutes verwendbares Serum wird in der Weise hergestellt, daß ein nach Behandlung eines Tieres mit einer Blutart A von diesem Tiere gewonnenes Blutserum mit einer oder mehreren anderen Blutarten BCD usw. so lange versetzt wird, bis die nicht spezifischen, den Blutarten BCD usw. entsprechenden Serumanteile aus dem vorhin gewonnenen Antikörpergemische (Blutserum) ausgefällt und entfernt sind und ein Aktivserum erhalten wird, welches nicht mehr in den Blutarten BCD usw. eine Reaktion auslöst. Sind hierbei durch die anderen Blutarten sämtliche Serumanteile entfernt, welche der ursprünglichen Blutart A nicht entsprechen, so ruft das erhaltene Serum nur noch in der Blutart A eine Reaktion hervor.

**Patentansprüche:** 1. Verfahren, Blutsera für den Nachweis bestimmter Blutarten herzustellen, dadurch gekennzeichnet, daß aus einem in bekannter Weise gewonnenen Aktivserum bzw. Aktivserumgemische durch eine oder mehrere andere Blutarten die diesen entsprechenden Serumanteile herausgefällt werden, sodaß ein Serum übrig bleibt, welches in den zum Ausfällen benutzten Blutarten keine Reaktion auslöst.

2. Eine Ausführungsform des Verfahrens nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß aus einem durch Einführung einer Blutart (A) in eine andere Blutart gewonnenen, Präzipitine enthaltenden Serum durch eine oder mehrere andere Blutarten (BCD usw.) die der ersten Blutart nicht entsprechenden Serumanteile herausgefällt werden, sodaß ein Serum übrig bleibt, welches nur noch in der ursprünglichen Blutart (A) eine Reaktion auslöst. *Karsten.*

**S. S. Mareshkowsky.** Über die Einwirkung von Anilinfarben auf Invertin. (Zentralbl. f. Bakter. u. Parasitenk. II. Abt. 11, 33.) Die Versuche wurden zur Lösung der allgemeinen Frage angestellt, wie sich die Enzyme zu den verschiedenen Farbstoffen verhalten. Als Versuchsobjekt diente zunächst Invertin; von Farbstoffen wurde Fuchsin, Kongorot und Safranin angewendet.

Die Anilinfarben üben nach den Untersuchungen des Verf. unzweifelhaft auf das Invertin eine Wirkung aus.

Nach zehntägigem Verweilen von Invertin in einer Fuchsinlösung von der normalen Konzentration 1:1000 hatte dasselbe unter den gegebenen Bedingungen seine Wirkung auf den Zucker eingebüßt. Dagegen ging die Inversion von Rohrzucker nach zwölftägigem Verweilen des Invertins in einer Kongorotlösung von der Konzentration 1:1000 mit der gleichen Geschwindigkeit von statten, wie am ersten Tage der Einwirkung des Farbstoffs auf das Enzym. Nach sechstägigem Verweilen bei einer Temperatur von 34° zu einer starken und mittelstarken Safraninlösung hatte das Invertin seine Fähigkeit, Rohrzucker zu invertieren, nicht verloren, die Wirkung des Enzyms trat sogar energischer als früher auf. Die Wirkung der

Anilinfarbstoffe ist direkt abhängig von der Molekularstruktur des Farbstoffs. Augenscheinlich wird das Invertin während seines Verweilens in den Farbstofflösungen gewisser Konzentrationen nicht zerstört, sondern geht mit dem Farbstoff eine unbeständige Verbindung ein, welche sich dem Rohrzucker gegenüber indifferent verhält. Dagegen ist ein Zusatz von frischer Zuckerlösung schon genügend, um diese Verbindung zu zerstören und wenigstens einen Teil des Invertins, wenn nicht das ganze, zu zerstören.

Lebende Hefe ist sehr empfindlich gegen Fuchsin in der Nährflüssigkeit. Schon bei der nominellen Konzentration von 1:4000 war eine merkliche Verzögerung ihrer Entwicklung zu beobachten, bei der nominellen Konzentration von 1:1000 aber konnte nicht nur kein Wachstum der Hefe konstatiert werden, sondern auch die hieraus gemachten Aussaaten blieben steril.

*H. Will.*

## II. 1. Metallurgie.

**Hochofen mit Retorten zum Einbringen von Eisenschwamm.** (Nr. 146906. Kl. 18a. Vom 9. 12. 1902 ab. Henry Anwyll Jones in New York)

Um in einen Hochofen neben der üblichen Beschickung durch die Gicht noch reduziertes Erz in dessen Schmelzzone einführen und Eisen von einem bestimmten Kohlenstoffgehalt erblasen zu können, sind nach vorliegender Erfindung besondere Retorten an dem Hochofen angeordnet.

In dem den Ofenschacht umgebenden Mauerwerk werden senkrechte, zweckmäßig rechteckige Kammern für die Retorten angeordnet. Die Retorten können mittels Reihen von Bunsenbrennern beheizt werden.

**Patentansprüche:** 1. Hochofen mit Retorten zum Einbringen von Eisenschwamm, dadurch gekennzeichnet, daß die Retorten in dem Schachtmauerwerk liegen und in die Schmelzzone des Ofens münden, zu dem Zwecke, durch Einführen von Eisenschwamm neben der durch die Gicht eingebrachten Beschickung ein kohlenstoffärmeres Eisen erblasen zu können.

2. Ausführungsform des Hochofens nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Retorten an ihrem Austrittsende mit Schiebern versehen sind, um eine Regelung der Zufuhr an Eisenschwamm zu ermöglichen. *Wiegand.*

## II. 2. Brennstoffe.

**Verfahren zur Reinigung und Trocknung von heißen Gasen.** (Nr. 146942. Kl. 12e. Vom 20. 4. 1902 ab. Eduard Theisen in München. Längste Dauer: 23. 12. 1913. Zusatz zum Patente 111825 vom 24. 12. 1898.

Im Hauptpatent Nr. 111825 ist darauf hingewiesen, daß man bei der Zentrifugierung von Gasen zu Reinigungszwecken eine Verdampfung der Waschflüssigkeit bewirken kann und dort soll durch Wiederkondensation des so verdampften Wassers die Reinigung begünstigt

werden. Die vorliegende Erfindung beruht auf der Erkenntnis, daß unter Umständen eine vollständige Reinigung von Gasen, beispielsweise aus Hochöfen oder Generatoren herrührenden Gasen, die zu Brenn- oder Explosionszwecken benutzt werden sollen, durch die Verdampfung der Waschflüssigkeit allein bewirkt wird, um so besser, wenn schon warm eingeführte Waschflüssigkeit benutzt wird, ohne daß eine eigentliche Wiederkondensation im Zentrifugalapparat selbst stattzufinden braucht, daß diese Kondensation vielmehr in irgend einer Kondensationsvorrichtung bewirkt werden kann.

**Patentanspruch:** Verfahren zur Reinigung und Trocknung von heißen Gasen nach Patent 111825, dadurch gekennzeichnet, daß die Gase zunächst durch Zentrifugieren unter Benutzung der gleichen im Kreislauf sich bewegenden erhitzten Waschflüssigkeitsmenge und unter teilweiser Verdampfung derselben im Zentrifugalapparat gereinigt werden, während die Niederschlagung der gebildeten Dämpfe zur Trocknung des Gases nach dem Verlassen des Zentrifugalapparates in getrennten Kühleinrichtungen erfolgt.

Wiegand.

## II. 7. Gärungschemie.

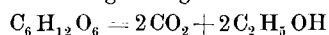
✓ **Julius Stoklasa.** Über die Identität der anaeroben Atmung und alkoholischen Gärung und die Isolierung gärungserregender Enzyme aus der Zelle der höheren Pflanzen und Tiere. (Wochenschr. f. Brauerei 1903, 270.)

Julius Stoklasa faßt seine Ausführungen in folgenden Sätzen zusammen:

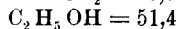
1. Das der Zymase analoge gärungserregende Enzym läßt sich nicht nur an einzelnen Pflanzenorganen, sondern auch an verschiedenen Organen des Tierkörpers leicht konstatieren.

2. Das gärungserregende Enzym wird von dem lebenden Protoplasma sowohl bei der normalen als auch anaeroben Atmung ausgeschieden.

3. Als Hauptprodukt bei der Gärung findet sich Kohlendioxyd und Alkohol. Die Nebenprodukte sind nur in unwesentlichem Maße vertreten. Das Verhältnis zwischen dem entstandenen Kohlendioxyd und dem Alkohol ist dasselbe wie bei der durch Zymase hervorgerufenen alkoholischen Gärung. Der Mechanismus der Gärung erfolgt nach der Gleichung:



$$CO_2 = 48,9$$



Auf 100 Teile  $CO_2$  entfallen 104,5 Teile Alkohol.

4. Aus den Gärungserscheinungen ist auch ersichtlich, daß in der Zelle der verschiedenen Organe der Enzyme: Invertase, Diastase, Laktase und Maltase existieren müssen.

5. Neben den oben erwähnten Enzymen enthält das cholierte Enzym aus den verschiedenen Pflanzen und Tierorganen immer proteolytische Enzyme, welche typischer Natur sind. Diese proteolytischen Enzyme kommen zum Vorschein, wenn die alkoholische Gärung durch verschiedene Einflüsse unterdrückt wird. Wenn die alkoholische Gärung nicht auftritt,

so erfolgt eine Zersetzung der stickstoffhaltigen Substanzen des Enzyms selbst. H. Will.

✓ **E. Kollegorsky und O. Zassouchine.** Der Einfluß der Ernährung der Hefe mit Kohlehydraten auf das Verhältnis der ausgetauschten Gase. (Zentralbl. f. Bakter. u. Parasitenk. II. Abt. 11, 95.)

Die Verfasserinnen haben ihre Versuche mit *S. cerevisiae* I Staaten und *Schizosaccharomyces Pombe* und folgenden Zuckerarten ausgeführt: Glukose, Fruktose, Maltose, Saccharose und Raffinose, außerdem noch mit Glycerin und Mannit. Die Ergebnisse derselben waren folgende: 1. Das Verhältnis der durch die Atmungstätigkeit der Hefe bei Gegenwart von Glukose oder Fruktose ausgetauschten Gase nimmt zu, dann ab, um wieder fast unmerklich zuzunehmen. Das Verhältnis ist immer größer als Eins. 2. Das Gleiche gilt bei Gegenwart von Maltose. Gänzlich verschieden sind dagegen die Ergebnisse, wenn der Nährlösung Saccharose hinzugeführt wird. Allerdings steigt das Verhältnis ebenfalls, jedoch bleibt dasselbe in den ersten Entwicklungsstadien unter Eins. 3. Bei der Raffinose (Melitriose) bleibt das Verhältnis lange Zeit unter Eins, dann beginnt es zu steigen, jedoch erst dann, wenn der ganze Sauerstoff aufgezehrt ist. 4. Die mit Glycerin ernährten Kulturen von *S. cerevisiae* I geben ein Verhältnis, welches höher ist als Eins, bei *Schizosaccharomyces Pombe* bleibt dagegen das

Verhältnis  $\frac{CO_2}{O_2}$  unter Eins. Hier kommt die

Art des Verschlusses der Versuchsgefäße zum Ausdruck. Die Analysen der Luft bei Verschuß mit Quecksilber haben ein Verhältnis ergeben, welches über Eins lag, während es bei Verschuß mit Kautschuk niemals über Eins stieg. 5. Bei Ernährung der Kulturen mit Mannit blieb das Verhältnis der ausgetauschten Gase immer unter Eins, zwischen 0,63 und 0,89.

Augenscheinlich beginnt das Verhältnis  $\frac{CO_2}{O_2}$

nach Aufzehrung des freien Sauerstoffs durch die Hefe zu steigen. Diese Steigerung ist durch die Anhäufung der entwickelten Kohlensäure bedingt. 6. Bei Kulturen ohne Kohlehydrat-ernährung ist das gegenseitige Verhältnis der ausgetauschten Gase nahe bei Eins. H. Will.

✓ **A. Richter.** Kritische Bemerkungen zur Gärungstheorie. Die Frage der Ernährung der Hefe mit Zucker. (Zentralbl. f. Bakter. u. Parasitenk. II. Abt. 11, 438.)

Verf. hat schon in einer früheren Mitteilung darauf hingewiesen, daß die Hefe die Fähigkeit besitzt, den ganzen Zucker vor den stickstoffhaltigen Körpern zu zerlegen, wenn sie gleichzeitig mit sehr kleinen Mengen von Peptin ernährt wird.

Aus einer Reihe von Versuchen schließt Verf., daß bei der Entwicklung der Hefe in einem Substrat, welches gärfähige Substanz enthält, letztere sofort ganz unabhängig von der Zerlegung der Nährlösung und von der Gegenwart anderer Nährstoffe zerlegt wird.

Der ganze Vorgang weist auf die enzymatische Natur derselben hin: die Theorie von Büchner erhält hierdurch eine neue Bestätigung.

Zum Schluß wendet sich Verf. noch gegen die Ausführungen von Iwanowsky, welche die gleiche Frage betreffen.  
H. Will.

## Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

✓ **New-York.** Zollentscheidungen. Hematiterz. Der Schatzsekretär hat einen Erlaß an die Zolleinnehmer erlassen, demgemäß Hematiterz, das nach einer im Jahre 1902 abgegebenen Entscheidung seitens des U. S. Circuit Court 40 ¢ per Tonne als Eisenerz (§ 121 des Dingleytarifs) bezahlen solle, nunmehr 30% ad valorem Zoll bezahlen müsse, weil es vielfach als Erdfarbe Anwendung finde.

Die billigeren Varietäten des Erzes, die ausschließlich metallurgischen Zwecken dienen, unterliegen nach wie vor einem Zolle von 40 ¢ per Tonne.

✓ **Celluloidartikel.** § 17 des bestehenden Tarifs belegt Gegenstände, die aus Zelluloid gemacht werden, oder deren Hauptbestandteil aus Zelluloid besteht, mit einem Zolle von 65 ¢ per Pfund. Die Zollbehörde bestimmt, daß dieser Zoll nicht vom Nettogewicht des Zelluloid erhoben werden soll, sondern von dem Gesamtgewicht des Artikels. Daher muß z. B. eine Blumenvase, die mit einer Metallfigur ausgeschmückt ist und am Boden mit Blei eingelassen ist, für das Gesamtgewicht als Celluloid verzollt werden.

✓ **Chloralhydrat und Salol.** Diese beiden Präparate bezahlen 55 ¢ Zoll per Lb. als medizinische Chemikalien, die Alkohol enthalten, oder zu deren Fabrikation Alkohol angewandt wird. Der Importeur beansprucht einen Zoll von 25% ad valorem. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß zu der Fabrikation der beiden Produkte Alkohol benutzt wird, daß dieselben aber auch ohne Alkohol hergestellt werden können. Die Verhandlungen brachten jedoch keinen Aufschluß darüber, daß bei der Darstellung der speziellen Importation Alkohol benutzt wurde oder nicht. Es wird daher entschieden, daß dieselben in diesem Falle mit 55 ¢ per Lb. zu verzollen sind, während andererseits der Zoll 25% ad valorem betragen würde, vorausgesetzt jedoch, daß der Beweis über die Nichtanwendung von Alkohol bei der Fabrikation so scharf geführt wird, daß keinerlei Zweifel über diesen Punkt herrschen kann.

✓ **Gerichtliche Entscheidung.** In dem Prozesse, den der Staat Ohio gegen die Kaffeebrennereien von J. Arbuckle wegen Verfälschung von Nahrungsmitteln führt, weil diese Firma das hier allgemein übliche Glasieren der Kaffeebohnen mit Eiweiß vornimmt, hat der höchste Gerichtshof in Washington entschieden, daß das endgültige Urteil in der Angelegenheit nicht in seiner Macht liege. Der Prozeß wird daher wieder dem höchsten Richter im Staat Ohio zugewiesen werden, der schon früher ein, für Arbuckle ungünstiges Urteil abgegeben hat.

✓ Eine verkrachte Riesengründung ist die White Mountain Paper Co., die, bevor sie noch so recht in Tätigkeit kam, schon in die Hände des Konkursverwalters fiel. Die Gesellschaft wurde zu dem Zwecke gegründet, 400 000 Morgen Waldland in New-Hampshire und Maine anzukaufen, dessen Holz sich vorzüglich zur Fabrikation von Papier eignen würde. Die Gesellschaft sollte Wasserrechte an zwei Flüssen erwerben und dort große Zellulosefabriken errichten. Das Aktienkapital wurde auf 15 Millionen Dollars festgesetzt, nämlich 5 Millionen Prioritäts- u. 10 Millionen Stammaktien; außerdem sollten 10 Millionen erste Hypothekenbonds ausgegeben werden.

Die Bank, die die Lancierung dieser Papiere übernahm, wird jetzt von den Aktienzeichnern auf Rückgabe der Einzahlung verklagt. Überraschend ist dabei, daß große Industrielle die Opfer dieser Schwindelunternehmung geworden sind, wie z. B. August Hecksher, der General Manager der New-Jersey Zinc Co. (112 000 Dollars), der Textilwarenfabrikant Gardiner Hall (225 000 Dollars) und andere mehr.  
G. O.

✓ Der amerikanische Börsenkrach und die Geschäftsaussichten in den Vereinigten Staaten.

In den letzten Monaten haben wir an den hiesigen Börsen einen Kurssturz, hauptsächlich industrieller Werte, erlebt, der seinesgleichen wohl nur in den Gründerjahren während des Wiener Kraches gehabt hat. Da von vielen Seiten befürchtet wird, daß diese Börsenderoute das allgemeine Geschäft in den Vereinigten Staaten ungünstig beeinflussen würde, soll der Zusammenhang der Börsengeschäfte mit der allgemeinen Geschäftslage in diesen Zeilen näher besprochen werden.

Der Krach ist hauptsächlich dadurch verursacht worden, daß die verschiedenen industriellen Unternehmungen, wie der Steeltrust, American Woolen Co., Corn Products Co. usw. bei ihrer Umwandlung in Aktiengesellschaften enorm überkapitalisiert wurden. Diese Überschwemmung des Marktes mit wertlosen Aktien (watered stock) ist nicht nur von gewissenlosen Gründern ausgeführt worden, sondern auch von den Fürsten der amerikanischen Hochfinanz, wie J. P. Morgan, Chas. M. Schwab, dem Expräsidenten des Steeltrust, usw.

In welcher gewissenlosen Weise diese "Captains of Industry" das Publikum hineinlegten und hineinzu legen versuchten, konnte man aus den Gerichtsverhandlungen bei dem Zusammenbruch des Schiffsbautrust entnehmen, einer Gründung der Herren Schwab, Morgan usw.

Dieser Schiffsbau-trust (United Staates Ship-building Co.) ist augenblicklich in den Händen eines Konkursverwalters, der in seinem Berichte an die Gläubiger und Aktionäre die Gründung einen riesenhaften Schwindel genannt hat. Das ist auch erklärlich, wenn man die folgenden Zahlen des Berichtes liest. Die verschiedenen Fabrikanlagen, Schiffswerften und die Bethlehem Steel Co., die den Trust bildeten, waren auf 12½ Millionen Dollars von den Eigentümern, also jedenfalls sehr liberal, eingeschätzt. Bei der Gründung der Gesellschaft wurden die folgenden Aktien ausgegeben: 16 Millionen 1. Hypotheken-Pfandbriefe, zu denen noch später 10 Millionen hinzugefügt wurden, 20 Millionen Stammaktien (preferred stock) und 25 Millionen gewöhnliche Aktien (common stock), also zusammen 71 Millionen. Herr Schwab, der die Bethlehem Steel Co. ursprünglich für 7 Millionen Dollars erstand, verkaufte dieses Etablissement an die gegründete Gesellschaft für 10 Millionen 1. Hypotheken-Pfandbriefe, 10 Millionen Common und 10 Millionen Preferred stock! Wahrlich eine Meisterleistung in der Hochfinanz!

Diese Gründung seitens hochachtbarer Finanziers ist, sächsisch ausgesprochen, typisch (diebisch) für die Gesamtgründungen der letzten Jahre und, da mit derselben die besten Namen verknüpft sind, so konnte nicht ausbleiben, daß der Bankrott dieser Gesellschaft das Mißtrauen des Publikums auf der ganzen Linie erweckte, und daß dasselbe nunmehr keine industriellen Werte anrührt. Die Aktien sind daher auch meistens in den Händen professioneller Spekulanten und Börsianer geblieben. Man nennt diesen Krach daher: "A rich man's panic", weil derselbe den Kaufmannsstand und das legitime Geschäft so gut wie gar nicht affiziert.

Die Vereinigten Staaten sind eben mehr ein Agrikulturland, als ein Industrieland, und die Geschäftsprosperität hängt einzig und allein von unseren Ernten ab, und diese Ernten sind in diesem Jahre ganz ungeheuer gewesen. Die Zahlen, die für dieselben angegeben werden, sind einfach überwältigend. Der Gesamtertrag wird von der Regierung auf die ungeheuerere Summe von 2500 Millionen Dollars geschätzt. Seitdem die Welt besteht, hat wohl noch nicht ein einziges Land durch Ackerbau solche Massen produziert. Die Ernte von Mais beträgt 1035 Millionen Dollars, Baumwolle 575 Millionen, Weizen 492 Millionen, Hafer 275½ Millionen. Vielleicht ist es von Interesse, zu erfahren, in welcher Weise die Hauptstaaten an diesem Ertrage teilnehmen, da auf diese Weise am besten veranschaulicht wird, welche Summen durch Eisenbahntransport und Wasserfrachten verdient werden, wenn diese Ackerbauprodukte von der Farm an die Konsumenten gebracht werden. Diese Transportkosten stellen die Verdienste unserer Eisenbahnen und Binnenseeschiffahrtsgesellschaften dar. Je mehr dieselben zu verfrachten haben, desto mehr Eisen und Holz wird verbraucht für die Herstellung neuer Wagen usw., und je mehr Eisen und Holz verbraucht wird, desto mehr

Arbeit haben die Eisen- und Holzwerkstätten und ihre Arbeiter, was wiederum der Gesamtindustrie des Landes zugute kommt. Auf diese Weise wird es klar, daß gute Ernten unserer ungeheueren Landbevölkerung direkt Prosperität bringen, die dann größeren Luxus in Kleidung und im Haushalte treiben, und daß sie indirekt durch den notwendigen Transport der Ernten an die Seehäfen und in die großen Gemeinwesen der ganzen Bevölkerung dauernde Arbeit und reichen Verdienst verschaffen.

Nebraska scheint die leitende Stellung einzunehmen. Der Weizen-ertrag beträgt 45 Millionen Bushels (Scheffel) zum Werte von 33 Millionen Dollars, 222 Millionen Mais zum Werte von 100 Millionen Dollars, 53 Millionen Bushels Hafer zum Werte von 18 Millionen Dollars.

Kansas folgt mit 96 Millionen Bushels Weizen (70 Millionen Dollars) 200 Millionen Bushels Mais (90 Millionen Dollars), Hafer 20 Millionen Bushels (7 Millionen Dollars).

Texas erntet 2¾ Millionen Ballen Baumwolle zum Werte von 135 Millionen Dollars, die Weizenernte wird einen Wert von 11¾ Millionen und die Maisernte von 47 Millionen haben.

Illinois wird einen Gesamterlös für Weizen, Hafer und Mais von 180 Millionen Dollars haben, Iowa von 146 Millionen, Missouri 105 Millionen und Indiana 90½ Millionen.

Der Baumwollenerlös in den südlichen Staaten ist ein sehr großer. Alabama und Georgia haben eine Ernte von rund 1¼ Millionen Ballen zum Werte von 61 Millionen Dollars, Mississippi 1½ Millionen Ballen (83 Millionen Dollars).

Dies sind ungeheuerere Zahlen, und solange die Vereinigten Staaten vom Schicksale mit guten Ernten begünstigt werden, kann es keine schlechten Zeiten geben.

Warenzeichen-Entscheidung. Die Bleistiftfabrikanten A. W. Faber errichteten vor Jahren eine Agentur für Nordamerika, der Eberhard Faber vorstand. Während das amerikanische Geschäft sich eine Zeitlang nur mit dem Vertriebe in Deutschland hergestellter Waren befaßte, wurde demselben später das Recht eingeräumt, billige Bleistifte hier zu fabrizieren. Dabei wurde aber bestimmt, daß diese billigen Produkte nicht mit dem Namen „Faber“ bezeichnet werden dürften. Nach dem Tode des Eberhard Faber übernahm dessen Sohn John Robert Faber, der auch unter dem Namen John Eberhard, Eberhard und E. Faber bekannt war, die Agentur. Gleichzeitig setzte er die amerikanische Fabrikation fort, bezeichnete jedoch seine Produkte „Faber“, „E. Faber“, „Eberhard Faber“. Dieser Kontraktbruch führte im Jahre 1894 zum Verlust der Agentur. Seit dieser Zeit wurde die amerikanische Fabrik weiterbetrieben, und da diese hier fabrizierten Bleistifte usw. geeignet waren, das Publikum über ihre Herkunft zu täuschen, wurde ein Prozeß gegen Eberhard Faber angestrengt, um ihn zu zwingen, die Bezeichnungen „Faber“,

„E. Faber“, „Faber Pencil Co.“, „Eberhard Faber Pencil Co.“ usw. aufzugeben.

Judge Ray vom New-Yorker Circuit Court in einer soeben abgegebenen Entscheidung verbietet dem Angeklagten, seine Waren unter der Bezeichnung „Faber“ oder „Faber Pencil Co.“ oder „E. Faber Pencil Co.“ auf den Markt zu bringen, gesteht ihm jedoch das Recht zu, „Eberhard Faber“ oder „John E. Faber“ oder „J. Eberhard Faber“ als Warenzeichen zu gebrauchen. Das Rechtsprinzip, auf das sich das Urteil gründet, ist das folgende: In Fällen, in denen ein Familienname zum Warenzeichen geworden ist, haben Verwandte des ursprünglichen Fabrikanten, in Konkurrenz mit demselben oder dessen Rechtsnachfolgern das Recht, diesen Familiennamen nur mit solchen Zusätzen zu benutzen, daß unlauterer Wettbewerb ausgeschlossen ist.

Der Familienname allein vermag das kaufende Publikum über die Herkunft der Waren zu täuschen.

Das Finanzministerium hat auf Grund von Analysen, die im Landwirtschaftlichen Ministerium gemacht worden sind, den Ausschluß einer Einfuhr von Olivenöl im Hafen von Philadelphia angeordnet. Das Olivenöl war mit Baumwollensamen- und Arachisöl verfälscht. In Chicago wurde ebenfalls eine Sendung von Olivenöl, das Sesamöl enthielt, ausgeschlossen.

Eine Ladung importierten Weißweins, die Salicylsäure enthielt, wurde im Hafen von Galveston zurückgewiesen. G. O.

✓ Patentprozeßentscheidung: Rumford Chemical Works vs. New-York Baking Powder Co. In dem Catlin Patent Nr. 474811 für ein Backpulver oder ein Präparat, das die allgemein bekannte Zusammensetzung hat, ist die Phosphorsäureverbindung in granulierter Form, frei von pulverisiertem Material anstatt als feines Pulver, wie dies in den alten bekannten Backpulvern der Fall war, enthalten. Dadurch soll erreicht werden, daß das Pulver weniger von atmosphärischen Einflüssen zu leiden hat, und daß es daher in billigeren Paketen werden könne. Das Patent wird ungültig erklärt, weil dasselbe keine patentierbare Erfindung enthält, solange der Nachweis nicht erbracht worden ist, daß das nach dem Patent hergestellte Pulver andere Eigenschaften habe als die früher bekannten Backpulver.

Der folgende Rechtsgrundsatz kam zur Anwendung:

Das bloße Ändern der Form einer Substanz durch mechanische Hilfsmittel, Zerkleinern oder Pulverisieren oder umgekehrt Granulieren anstatt Pulverisieren, schafft keinen neuen Artikel im Sinne des Patentgesetzes, solange die Substanz unverändert bleibt in Zusammensetzung und Eigenschaften. G. O.

✓ Zollentscheidungen: Ein Importeur von sogenanntem gelbem, hartem Fett (yellow, hard grease) protestierte gegen die zollbehördliche Klassifikation des Produktes als Wollfett. Er beantragte, daß das Fett zollfrei eingelassen werden sollte, gemäß § 568 des Tarifs vom

Jahre 1897, der lautet: „Fett . . . das zur Herstellung von Seife in der Drahtfabrikation oder in der Gerberei benutzt wird, ist zollfrei.“ Seitens der Behörden wurde geltend gemacht, daß der eingeführte Artikel Wollfett sei und daher  $\frac{1}{2}$  cent per Pfund Zoll bezahlen müsse, nach § 279 des Tarifs vom Jahre 1897 als „Wollfett, einschließlich des Fettes, das im Handel als „Degras“ oder „braunes Wollfett“ bekannt ist“. Bei der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß das „yellow hard grease“ das Fett ist, welches als Destillationsrückstand in der Retorte zurückbleibt, wenn Wollfett abdestilliert, welches bekanntlich aus den Laugen gewonnen wird, die bei der Wollwäsche erhalten werden. Die Behörde der „General Appraisers“ entschied daher, daß  $\frac{1}{2}$  c Zoll per lb bezahlt werden müsse, gemäß § 279. G. O.

✓ Erniedrigung der Eisenbahnfrachtsätze für Stahl- und Eisenprodukte. Da der heimische Markt zu den herrschenden hohen Preisen nicht mehr die Überproduktion des Stahltrusts absorbieren kann, hat der letztere seine Augen auf den Weltmarkt geworfen. In den letzten Jahren bei der enormen Bautätigkeit im Lande und bei der Erweiterung und Ausbaugung unserer Eisenbahnnetze war es dem Truste möglich, Stahlschienen zum Preise von 28 Dollars per Tonne zu liefern. Die Konkurrenz des Auslandes und namentlich Deutschlands war durch die weisen Bestimmungen des Dingleytarifs ausgeschlossen. Der Trust will daher Absatzgebiete im Auslande erringen, entdeckt dabei aber, daß er infolge der hohen Frachtsätze nicht konkurrieren kann.

Es muß daher Hilfe geschaffen werden, und da die Eisenbahnen des Ostens, gleich wie der Stahltrust in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse zu J. P. Morgan stehen, so war es dem letzteren leicht, eine Verminderung der Eisenbahnfrachtsätze durchzusetzen. Diese Erniedrigung bezieht sich auf alle Verschiffungspunkte östlich des Mississippiflusses nach irgend einem atlantischen Hafen. Von nun an zahlt man per 100 Pfund nur 18 c Fracht von Chicago nach New-York, während für andere Massenfrachten 27 c gerechnet werden. Da nun Morgan auch durch die International Marine Co. die Schiffsfrachten kontrolliert, so dürften dadurch Stahl- und Eisenprodukte wohl die günstigsten Frachtbedingungen für die Ausfuhr erhalten, die zu erzielen möglich sind. Ob dies nun die europäischen Märkte für die Produkte des Stahltrusts öffnen wird oder nicht, bleibt abzuwarten. Eine Folge hat aber nun schon diese Frachtermäßigung gehabt. Nach den Bestimmungen unseres Interstate Commerce Law ist es verboten, Spezialvergünstigungen an einzelne zu gewähren. Alle Interessen müssen gleich behandelt werden. Es hat sich daher die „Foreign Trade Association“ gebildet, die gerichtlich gleiche Frachtermäßigungen für alle zu exportierenden Waren von den Eisenbahnen erzwingen will.

Zu dieser „Foreign Trade Association“ ge-

hören auch die folgenden chemischen Industrien: General Chemical Co., Longman & Martinez (Firnisse), F. W. Devoe & C. T. Reynolds Co. (Erdfarben, Lacke und Firnisse), Murphy Varnish Co. (Firnisse), H. Kohnstamm & Co. (Erdfarben und Lacke), John Lucas & Co. (Ölfarben), Barrett Mfg. Co. (Teerdestillation).

Falls diese Bewegung erfolgreich sein sollte, dürften eventuell die deutschen chemischen Interessen in ihrer Ausfuhr nach außer-amerikanischen Ländern in Leidenschaft gezogen werden. G. O.

✓ Durchführung der Zollgesetze. Bei der Importation von Waren nach den Vereinigten Staaten ist die Höhe des Einfuhrzolls die geringste Last. Viel unangenehmer machen sich die Schikanen fühlbar, mit denen die Zollbehörden die Importeure behandeln. Die Übergriffe, die die Beamten sich erlauben, haben die Bildung einer „Importers National Association“ zur Folge gehabt, der sich bereits über 100 der bedeutendsten Importeure des Landes angeschlossen haben.

Die neue Gesellschaft, bei deren Gründung unser Mitglied H. A. Metz hauptsächlich mitgewirkt hat, hat ein Zirkular erlassen, aus dem die Ziele derselben ersichtlich sind. Der Hauptzweck ist die Sicherung einer billigen, raschen und unparteiischen Durchführung der Zollgesetze. Die Gesellschaft wird die wahren Marktpreise der importierten Waren festsetzen und hofft dadurch, daß einerseits Unterschätzungen unmöglich gemacht werden, und daß andererseits die festgesetzten Zahlen als autoritativ von den Zollabschätzern angenommen werden. Die Gesellschaft hofft auch in Tarifangelegenheiten maßgebend zu werden und bei einer etwaigen Revision als Berater beigezogen zu werden. Es ist beabsichtigt, ein juristisches Bureau und ein chemisches Untersuchungslaboratorium einzurichten, und Beamte und Sachverständige anzustellen. Das Hauptquartier wird in New-York sein.

Während sich so diese Importers Association vorbereitet, die Durchführung der Zollgesetze bei der Einfuhr zu einer weniger drückenden zu machen, macht es sich die „American Protective Tariff League“ zur Aufgabe, diese Durchführung möglichst beschwerlich zu machen und eine Revision des bestehenden Tarifs unmöglich zu machen. Dieselbe schickt große Mengen Hochzollliteratur aus und bemüht sich, namentlich die jugendlichen Wähler für den Schutzzoll zu gewinnen. Diese Liga ist jetzt ganz besonders tätig, da die demokratische Partei eine Revision des Tarifs zu dem hauptsächlichsten Wahlgeschrei bei der im November bevorstehenden Präsidentenwahl machen wird. Nach veröffentlichten Interviews mit dem Abgeordneten John S. Williams, dem Führer der demokratischen Minorität im Kongreß, wird diese Revision eine sehr konservative sein. Mr. Williams sagt: „Unzweifelhaft ist die überwiegende Majorität der Stimmgeber, Republikaner sowohl als Demokraten, mit den Bestimmungen des bestehenden Tarifs unzufrieden, die es in-

dividuellen Fabrikanten. Kartellen, Syndikaten, Trusts ermöglichen, sich hinter den Mauern des Tarifs zu verschanzen, die zu hoch sind, um überstiegen zu werden, und durch welche von den amerikanischen Kunden Geld erpreßt wird, während an die Konsumenten fremder Länder billiger verkauft wird. Die Zölle werden nur dann erniedrigt werden, wenn dadurch non-monopolistische ehrliche Unternehmungen nicht geschädigt werden. Die Höhe der Zölle soll sich nach den zur Regierung des Landes notwendigen Summen richten. Die Zölle sollen nicht Schutzzölle sein (Tariff for revenue only).“ Falls die Republikaner bei der nächsten Wahl die Macht weiter behalten sollten, werden sie wohl auch gezwungen sein, die Tarifffrage abzuschneiden. Bei der Beratung der Cuba-Bill hat das Hauskomitee für Mittel und Wege direkt erklärt, daß sowohl die Zucker- als auch die Tabakszölle im bestehenden (Dingley) bedeutend höher sind, als selbst für Schutzzollzwecke notwendig ist. Der hohe Zuckerzoll ist aus finanzpolitischen Gründen erhoben worden und der Tabakzoll gegen die kubanische Konkurrenz. Das Zugeständnis betreffs des Zuckerzolls ist deswegen sehr interessant, weil es beweist, daß der Zuckertrust damals den exorbitanten Zoll diktiert hat. Die Demokraten haben nun beantragt, daß die Zollernäßigungen des Vertrages mit Kuba allen Ländern zugestehen sei. Angesichts des Komiteeberichtes wird es interessant sein, zu erfahren, wie sich die Republikaner diesem Antrage gegenüber verhalten und sich aus der Schlinge ziehen werden.

Im allgemeinen haben die leitenden republikanischen Kreise etwas Furcht vor Repressalien anderer Länder, und die Tarifrevision macht auch unter den Stockrepublikanern Schule (Iowa idea).

Das liebe Canada fängt auch an, ungemütlich zu werden, und bei Ausfuhr von hier nach dem Lande muß auf jeder Konsularrechnung der Vermerk aufgedruckt werden:

Whereas German goods are subject to a surtax in Canada we certify that none of the articles included in this invoice are the produce or manufacture of Germany and that the chief value of none of said articles was produced in Germany save and except all articles opposite which the word „Germany“ is written on this invoice.

(Da deutsche Waren bei der Einfuhr nach Canada mit einem Extrazoll belegt werden, versichern wir, daß kein Artikel auf der Rechnung in Deutschland hergestellt worden ist und daß das Hauptausgangsmaterial für diese Artikel nicht in Deutschland hergestellt worden ist, ausgenommen jene, welche mit dem Worte „Germany“ gekennzeichnet sind.)

Da wir gerade beim Kapitel „Repressalien“ sind, so dürfte es wohl den Vereinigten Staaten gegenüber keine wirksameren geben, als die Annahme der Ausführungsbestimmungen der amerikanischen Zollgesetze seitens des Landes, das Repressalien ausüben will. „Was dem



einen recht ist, ist dem andern billig“, und die Vereinigten Staaten könnten doch nichts dagegen haben, wenn man alle die schönen Bestimmungen über Abstammung, Herkunft, Konsulatseide und Zertifikate, Marktpreise usw. wörtlich übersetzt und auch für amerikanische Exporte nach Europa verlangt. „Imitation is the sincerest form of flattery.“ G. O.

**Marktbericht der Braunkohlenindustrie im IV. Quartal 1903.** Das Rohkohलगeschäft nahm einen flotten Verlauf und zeigte an einigen Stellen einen Zuwachs gegen das Vorjahr. Gegen Ende des Quartals verringerte sich, wie alljährlich, der Rohkohlenversand, da die Zuckerrübenkampagne beendet war, und die Zuckerindustrie bekanntlich eine Hauptabnehmerin von Rohkohle ist.

Die Braunkohlenbriketts fanden in diesem Quartale wegen der lauen Witterung nicht so glatten Absatz wie im Vorjahre, wo schon im November infolge der eingetretenen starken Kälte eine große Nachfrage herrschte, und die Lager geräumt wurden. Die Fabriken waren teilweise nicht voll beschäftigt und mußten auf Lager arbeiten.

Der Verkauf von Naßpreßsteinen, deren Fabrikation, wie üblich, Ende Oktober eingestellt wurde, und die zumeist in unmittelbarer Nähe der Fabrikationsstelle verbraucht werden, nahm einen befriedigenden Verlauf. — Die Preise der Rohkohlen, der Braunkohlenbriketts und Naßpreßsteine sind für den Bahnversand durch eine Verkaufskonvention geregelt, der fast alle sächsisch-thüringischen, Meuselwitzer und sächsischen Werke angehören.

Der Versand von Grudekoks ging glatt von statten bei guter Preisstellung.

Der Verkauf der Mineralöle geschieht durch das Verkaufssyndikat für Paraffinöle in Halle a. S. und waren bei allerdings niedrigen Preisen die Anforderungen etwas reger als im Vorjahre. Von den vorhandenen hohen Lagerbeständen konnte noch nichts abgestoßen werden und steht zu befürchten, daß diese auch fernerhin sich noch vergrößern werden.

Die Preise für das Paraffinsind gegen das Vorjahr um etwa 25,00 M. gestiegen, was bedingt wurde durch die im Sommer von Amerika aus erfolgte, für die heimische Industrie überraschende, Preiserhöhung des amerikanischen Produktes um etwa 33 %.

Die Paraffinkerzen haben keinen Anteil an diesem Aufstiege der Paraffinpreise genommen, da die Kerzenfabrikanten, wie es natürlich ist, ihre Fabrikate schon bei Beginn des Jahres verschlossen hatten, und dafür die seiner Zeit sehr niedrigen Paraffinpreise maßgebend waren. Die Anforderungen waren sehr stark, und vermochten die Fabriken bei vollem Betriebe ihnen kaum gerecht zu werden.

Die Nebenprodukte der Industrie, wie Asphalt, Goudron, Kreosot, Kreosotnatron und Kreosotöl fanden in normaler Weise Abnehmer.

Sch.

## Dividendenschätzungen.

Zur Erleichterung der Übersicht werden die Dividendenschätzungen chemischer Betriebe nochmals nebeneinander gestellt:

	für 1903 geschätzt	für 1902 gezahlt
Akkumulatorenfabrik Hagen	10	10
Akkumulatoren F. Boese & Co.	00	
Akt.-Ges. für Anilinfabrikation	16	16
Adler-Portland-Zement	0	0
Alsen-Portland-Zement	10—12	15
Aluminium-Industrie-Ges.	15—16	15
Anglo Kont. Guano	6—7	6
Askania, chem. Fabrik	10	8
Chemische Fabrik Buckau	8	8
Chem. Fabrik Griesheim	10—12	10
Chem. Fabrik Grünau	10	10
Chem. Fabrik Oranienburg	11—12	14
Chem. Fabrik Schering	12	10
Chem. Fabrik Weiler	10	10
Dessauer Gas	10	10
Deutsche Steinzeugwarenfabrik	16—17	19
Deutsche Tonröhren & Chamotte	5	4
Egestorff, Salzwerk	6	8
Elberfelder Farbenfabriken	22	22
Feldmühle Cellulose	6 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$
Gerresheimer Glashütte	11	12 $\frac{1}{2}$
Giesel, Zement	3 $\frac{1}{2}$	2
Heinrichshall	12—13	12
Hemoor, Zement	0—3	0
Höchster Farbwerke	20	20
Höxter Godelheim-Zement	0	0
Hoffmann-Stärkefabrik	12	12
Inowrazlaw, Salzbergwerk	5	5
Kaliwerke Aschersleben	10	10
Lothringer Zementwerke	5	5
Müllers Speisefett	16	16
Oberschlesische Kokswerke	8	5 $\frac{1}{2}$
Oppelner Portland-Zement	4—5	3 $\frac{1}{2}$
Rheinische Chamottewerke	0	0
Saline Salzungen	3 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$
Saxonia-Zement	3 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
Schlesische Bergbau und Zink- hütten	16—17	17
Schlesische Portland-Zement	6 $\frac{1}{2}$ —7	6 $\frac{1}{2}$
Siemens Glashütten	18	18
Simonius Cellulose	5	4
Stettin-Bredower Portland-Zem.	7	6
Stettin-Gristow-Portland	0	0
Stettiner Chamottfabrik	16—18	15
Stolberger Zinkhütte	5	5
Teutonia-Zement	5	4
Thüringer Saline	1 2/5	3 3/5
Thiederhall	5 $\frac{1}{2}$ —6	5 $\frac{1}{2}$
Westeregeln-Alkali	17—19	17
Westfalia-Zement	0	0
Wickingsche Portlandzementf.	0	0
Wittener Glashütte	5—6	6
Zellstofffabrik Waldhof	15	15

Köln. Die Kölnische Zeitung schreibt: „Der Markt für Kaliwerke ist in dem verflossenen Jahre von aufregenden Bewegungen, wie sie 1902 und 1901 stattgefunden haben, verschont geblieben. Die Industrie konnte eine ruhige, fortschreitende Entwicklung nehmen, und entsprechend dem Gang des Kaligeschäftes war auch die Preisgestaltung der Anteile. Mel-

dungen über flotten Absatz während der ersten Monate des Jahres veranlaßten eine regere Nachfrage nach Werten der bereits in Förderung stehenden Werke. Im Sommer waren die Umsätze geringer, doch kamen im Herbst, nachdem gute Betriebsergebnisse für das dritte Vierteljahr bekannt geworden waren, genügend neue Käufer für Kalikuxe hervor. Es besteht die Absicht das *Kalisyndikat*, welches 1904 abläuft, für eine längere Zeitdauer zu erneuern. Wie bei anderen Verbandserneuerungen, sind auch hier, namentlich wegen der Beteiligungen, große Schwierigkeiten zu überwinden. Die Anteile der jüngeren Werke, die ihren Ausbau soweit vollendet haben, daß sie in Förderung getreten sind, oder aber dieselben demnächst aufnehmen, begegnen durchweg größerem Interesse als die Anteile der alten Werke. Entsprechend dem Fortschritt der Arbeiten war darum im verflossenen Jahre das Geschäft in neuen Kalikuxen stürmisch. Die hohen Zubezahlungen, die früher erforderlich waren, haben bei einer großen Zahl von Unternehmungen aufgehört. Mit der Verteilung von Ausbeute haben inzwischen begonnen: Beienrode, Burbach, Hohenfels, Hohenzollern und Kaiserroda. Hedwigsburg und Glückauf Sondershausen haben eine Erhöhung eintreten lassen können. Sämtliche Werte haben gegen ihre Notiz zu Anfang des Jahres Kursbesserungen aufzuweisen. Am größten sind die Steigerungen bei den neuen Werken, die entweder in Förderung treten, oder aber bei dem wachsenden Absatz an Kalierzeugnissen ihre Leistungsfähigkeit erhöhen konnten. Der Jahresabsatz von Kalierzeugnissen betrug rund 3577000 Dz. gegen 3163286 Dz. in 1902, er hat somit das Vorjahr um 414000 Dz. oder 13,9 % überholt. Neu in das Syndikat aufgenommen sind im Laufe des Jahres Alexandershall, Jahnashall und Wintershall. Im Bau begriffen sind noch fünf Werke, deren Aufnahme je nach den Fortschritten der Arbeiten über kurz oder lang zu erwarten ist. Demgemäß ist der Kalibergbau, wie schon seit Jahren, in weiterer Ausdehnung begriffen. Um das durch den Hinzutritt und die rasche Vermehrung gesteigerte Absatzbedürfnis zu befriedigen, muß daher das Syndikat in Zukunft das Hauptgewicht seiner Tätigkeit auf die Ausdehnung der Ausfuhr richten.“

Volpriehausen. Die Gewerkschaft Justus I verteilt für den Monat Dezember eine Ausbeute von 40 Mark pro Kux.

Essen (Ruhr). Die Zechenbesitzerversammlung des Kohlensyndikats erklärte, daß die im § 12 des neuen Syndikatsvertrages gestellte Bedingung wegen des Eintritts der ausstehenden Zechen für erfüllt gelten solle, wenn auch der Fiskus nicht beigetreten ist. Der Syndikatsvertrag wurde demnach bis zum 31. Dezember 1915 endgültig geschlossen und läuft, falls dann keine Kündigung erfolgt, auf weitere 10 Jahre. Die gesamte Beteiligung im neuen Syndikat beträgt 77 841 000 t.

## Personal-Notizen.

Der Privatdozent für Elektrochemie Müller in Dresden wurde zum außerordentlichen Professor ernannt. — In Freiburg i. B. habilitierte sich Dr. Fischer für physiologische Chemie, in Leipzig Dr. Böttger für physikalische Chemie. Der Nahrungsmittelchemiker Professor König in Münster feierte seinen 60. Geburtstag. — Privatdozent Marchlewski in Krakau wurde zum außerordentlichen Professor ernannt. — An der Universität Bern habilitierte sich Dr. Ephraim für Chemie.

Im April d. J. feiert der seit Jahrzehnten in Italien ansässige deutsche Chemiker Hugo Schiff, Professor an der Universität zu Florenz, seinen 70. Geburtstag. Die italienischen Fachgenossen beabsichtigen, diesen Tag festlich zu begehen und dem verdienten Forscher eine Ehrengabe zu überreichen. Zu diesem Zwecke hat sich ein Ausschuß unter dem Vorsitz von Professor St. Cannizzaro (Rom) gebildet. Es ist im höchsten Grade erwünscht, daß auch die deutschen Fachgenossen sich an der Ehrung ihres Landsmannes beteiligen und es nicht den Italienern allein überlassen, ihn zu feiern. Herr Dr. Walter Roth in Breslau, Höfchenstraße 63, hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, die Beiträge der deutschen Chemiker für die Hugo Schiff-Stiftung zu sammeln und an den italienischen Ausschuß weiter zu befördern.

Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. Max Delbrück, Berlin, Mitglied des Vorstandes des Vereins Deutscher Chemiker, ist zum Geh. Oberregierungsrat ernannt worden.

## Patentanmeldungen.

Reichsanzeiger vom 17./12. 1903 (Schluß).

- 6b. B. 28051. **Rohspiritus**, Verfahren zum Entfernen der Nachlaufprodukte aus — bei der kontinuierlichen Rektifikation unter möglichster Vermeidung des Durchganges der Dämpfe des Rohspiritus durch die Zone des konzentrierten Fuselöls. Emile Augustin Barbet, Paris. 14./11. 1900.
- 22d. K. 24167. **Schwefelfarbstoffen**, Verfahren zur Darstellung von schwarzen. Kalle & Co., Biebrich a. Rh. 8./11. 1902.
- 18c. H. 28134. **Temperofen** mit von innen und außen beheizbarer Arbeitskammer. Dr. John Alexander Hunter, Philadelphia. 13./5. 1902.
- 78c. N. 6080. **Zündschnüre**, Verfahren zur Herstellung überall brennender. Sigurd Adolf G<sup>son</sup>. Nauckhoff, Grängesberg, Schweden. 7. 3. 1902.

### Zurücknahme von Patentanmeldungen.

- 78c. Sch. 18550. **Beständigkeit**, Verfahren zur Erhöhung der — von gelatinösen Sicherheitssprengstoffen. 30./7. 1903.

### Versagungen von Patentanmeldungen.

- 18c. H. 24869. **Wiederherstellung**, Verfahren zur — verbrannten Stahles. 29./7. 1901.

### Patenterteilungen.

- 22i. 148480. **Agarlösungen**, Verfahren zur Herstellung klarer. Max Maetschke, Berlin, Großbeerenstr. 49. 19./3. 1902.
- 57c. 148490. **Badeeinrichtung** für Rollfilms. Deutsche Coxin-Gesellschaft m. b. H., Berlin. 2./5. 1903.

- 22a. 148542. **Baumwolle**, Verfahren zur Darstellung von — direkt färbenden Polyazofarbstoffen. Kalle & Co., Biebrich a. Rh. 11. 1. 1903.
- 21h. 148541. **Elektrischer Ofen** zum Erhitzen von Gasen. Dr. Albert Peterson, Alby, Schweden. 23./9. 1899.
- 22f. 148506. **Farblacke**, Verfahren zur Darstellung blauer bis blauschwarzer. K. Oehler, Offenbach a. M. 28./5. 1903.
- 53e. 148419. **Genussmittel**, Verfahren zur Darstellung eines dem Fleischextrakt ähnlichen — aus Milch. Dr. Georg Eichelbaum, Berlin, Augsburger Str. 11. 10./3. 1901.
- 12e. 148450. **Gichtgase**, Verfahren zum Kühlen und Entstäuben der — mittels durch Injektoren zerstäubten Wassers. Akt.-Ges. Schalker Gruben- und Hütten-Verein, Gelsenkirchen. 18. 9. 1902.
- 24c. 148426. **Holzgas**, Verfahren zur Herstellung von. Josef Schlör, Hellziehen, Post Langenbruck, Oberpf. 2./12. 1902.
- 6b. 148519. **Maisch- und Aufhackvorrichtung** für Maisch- und Läuterbottiche. Friedrich Funck, Stockholm. 7. 12. 1901.
- 18b. 148536. **Metalle**, Verfahren und Vorrichtung zur Behandlung geschmolzener — in einem mit saurem Futter und einem mit basischem Futter ausgekleideten Bessemerofen. G. C. Carson, Redding, A. Miller, Washington und F. Hurst, Redding, Kalif. 23./9. 1902.
- 8k. 148501. **Rosa**, Verfahren zur Erzeugung eines — auf Indigo. Fa. H. A. G. Schumacher, Kiel. 15./4. 1903.
- 22a. 148505. **Substantive Monoazofarbstoffe**, Verfahren zur Darstellung von — aus Acet-p-amidophenyl-oxynaphthylarnstoffsomonosulfosäure. Gesellschaft für chemische Industrie in Basel, Basel. 11./3. 1903.
- 82a. 148448. **Trommel**, Drehbare, zum Belüften und Trocknen von Sämereien, Getreide und anderem Trockengut dienende. Martin Luther, Erfurt, Gartenstr. 71. 2./8. 1902.
- 50c. 148558. **Walzenmühle** für Zementklinker u. dergl. mit verstellbaren Zuführungsplatten für das Mahlgut. Philip Walmsley Tolhurst u. Henry Skinner, Northfleet, Engl. 23./5. 1903.
- 26a. 148585. **Wassergas**, Vorrichtung zum Durchleiten von — u. dergl. durch Leuchtgasretorten. Wilhelm Bueb, Charlottenburg, Marburger Str. 2. 7./4. 1903.
- 40a. 148439. **Zink**, Verfahren zur ununterbrochenen Destillation von — in elektrischen Strahlungsöfen. Dr. Gustav de Laval, Stockholm. 30./4. 1901.

### Zurücknahme von Patenten.

Das der Gesellschaft The Carborundum Company in Monongahela City gehörige Patent 76629 Kl. 12, sowie das Zusatzpatent 85197 Klasse 12, betreffend „Verfahren zur Darstellung einer kristallinischen Kohlenstoffsiliciumverbindung“, sind durch rechtskräftige Entscheidung des Kaiserlichen Patentamts vom 11. 12. 1902, bestätigt durch Entscheidung des Reichsgerichtes vom 7. 11. 1903, für zurückgenommen erklärt.

### Gebrauchsmustereintragungen.

- 82a. 213241. **Apparat**, Elektrischer Heiz-, Trocken-, Röst- usw. — mit das Trocken- usw. Gut aufnehmender Ringtrommel und im Innern und am äußeren Umfange derselben angebrachten Heizkörpern. Carl Moegling, New-York. 17./11. 1903. M. 16201.
- 53b. 213315. **Bügelverschluss**, Ineinseitigem Scharnier mit Spielraum gehender — an Autoklaven und Sterilisatoren, dessen freies, hakenförmiges Ende gegen ein Widerlager am Apparat gepreßt wird. Dr. Hermann Rohrbeck, Berlin, Karlstr. 20a. 11./8. 1903. R. 12569.
- 12g. 213156. **Destillationsdialysator** mit kontinuierlich aus einer Kühlvorrichtung zu- und durch Heber abfließender Dialysierflüssigkeit von stets gleichbleibender Menge. Dr. August Gürber, Würzburg, Bahnhofstr. 1/2. 17./9. 1903. G. 11521.
- 12g. 213151. **Doppelverbrennungsöfen** nach Gebrauchsmuster 203607. Dr. M. Dennstedt, Hamburg, Jungiusstr. 25./8. 1903. D. 8066.
421. 213248. **Eierprüfer** nach Patentschrift 133273 mit zweiseitig ausgeführter Zeichenskala, Blechdeckel und Einsatz. Carl Reinhardt, Kaiserslautern. 13./6. 1903. R. 12095.

- 42i. 213340. **Lamelle**, Versteifte — als die Temperaturschwankungen aufnehmender Teil eines Thermometers. Fa. I. & A. Bosch, Straßburg i. E. 15./10. 1903. B. 23218.

### Eingetragene Wortzeichen.

- Nr.**
64764. **Amicus** für pharmazeutische Bedarfsartikel usw. Gebrüder Bandekow, Berlin.
64798. **Anthrasol** für Seifen, Seifenpräparate, Waschpulver, Kosmetika usw. Knoll & Co., Ludwigs-hafen a. Rh.
64766. **Augustiner** für Malz, Hopfen, Färbepier, Gebäck, Senf, Salz, Mineralwasser usw. Josef Wagner, München.
64783. **Brema** für Margarine. Holländische Margarine-Werke, Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch.
64812. **Citropyrin** für pharmazeutisch-chemisches Präparat. G. Hell & Comp., Troppau.
64755. **Dyspeptine** für pharmazeutisches Produkt und medizinische und diätetische Zwecke. Frédéric Combemale, Paris.
64794. **Edelperle** für Parfümerien, Seifen, Schminken, Eau de Cologne, Haarfärbemittel, Zahnpulver, kosmetische Pomaden, Toilettewasser usw. J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin.
64821. **Eureka** für Farbstoffe, Lacke, Firnisse, Cremes, Polituren, Schmieren usw. Deutsche Vereinigte Schuhmaschinen-Gesellschaft, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
64848. **Glasin** für Drogen und Farben, Tier- und Pflanzenverteilungsmittel, Steinkohlenteerprodukte, Lacke, Parfümerien, Backpulver, Feuerwerkskörper usw. Fa. Max Simon junior, Hamburg.
64717. **Hambela** für Seifen, Seifenpräparate, Stärke, Kerzen, kosmetische Präparate, Fette, Schuhcreme, Lacke usw. Aug. Luhn & Co. Ges. m. b. H., Barmen.
64788. **Kaisers**, für Kaffee, Kaffeesurrogate und -zusätze, Backpulver, Vanillezucker, Salatöl, Margarine usw.
64850. **Kalbid** für imitiertes Kalbleder. Leipzig-Anhalter Hautwollfabrik, Haesloop & Co., Act.-Ges., Rodleben.
64716. **Klymene** für Parfümerien, Pomaden, Toiletteseifen usw. Erste Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik F. Wolf & Sohn, Karlsruhe.
64773. **Kryptol** für elektrische Heizmasse, bestehend aus kleinstückigem oder pulverförmigem Widerstandsmaterial usw. Gesellschaft zur Verwertung der Patente für Glaserzeugung auf elektrischem Wege, Becker & Co. G. m. b. H., Berlin.
64799. **Lahn** für Seife, gemahlene Seife und Seifenpulver. Laturner & Co., Marburg a. d. Lahn.
64718. **Märzenschnee** für Seifen, Parfümerien, Kerzen, Putz- und Poliermittel, Toilettensmittel, Wäschemittel, medizinische, ätherische, kosmetische und technische Fette und Öle usw. Rud. Herrmann, Berlin.
64789. **Meine Sorte** für Kaffee, Kaffeesurrogate, Zucker, Eiweißpräparate, pharmazeutische Präparate, Seifen, kosmetische Mittel, Parfümerien, Vaseline, Soda, Kerzen, Schuhlack usw. Paul Herm. Schneider, Zeitz.
64790. **Nimrod** für Kaffee, Kaffeesurrogate, Zucker, Margarine, Speisefett, medizinische und pharmazeutische Präparate, Rattengift, Seifen usw. Paul Herm. Schneider, Zeitz.
64754. **Ophtal** für Augenwasser. Dr. med. Carl Hesse, Pirna.
64804. **Pappkiesel** für Dachpappen, Asphaltpappen, Asphaltklebemassen und Dachanstrichlacke. Hoppe & Roehming, Halle a. S.
64813. **Percoll** für Talg und Talgpräparate, Schmieröle, Halogeneiweißpräparate, div. Chemikalien usw. Chemische Fabrik Helfenberg A.-G. vorm. Eugen Dieterich, Helfenberg.
64803. **Puraerin** für kosmetische Präparate zur Pflege des Haars und der Haut. Paul & Richard Jülge, Berlin.
64732. **Rhadoonit** für Isoliermaterialien. August Bültemann, Dresden-A.
64797. **Rlosta** für Wasch- und Bleichpulver, Seife. Richard Stavenow, Dresden-Trachau.
64765. **Romtal** für Trockenplatten, lichtempfindliche Papiere, Farben usw. Romain Talbot, Berlin.

64810. **Sapperlot** für Arzneimittel, pharmazeutische Präparate, Öle für kosmetische Zwecke, Mineralöle, Säuren, Duftessenzen usw. Wilh. Anhalt, G. m. b. H., Kolberg.
64847. **Simal** für Drogen und Farben, Tier- und Pflanzenverteilungsmittel, Steinkohlenteerprodukte, Lacke, Parfümerien, Backpulver, Feuerwerkskörper usw. Fa. Max Simon junior, Hamburg.
64785. **Sirius** für Eiermakaronfabrikat. Teigwarenfabrik Rottweil, Banholzer & Herb, Rottweil am Neckar.
64795. **Utilen** für Parfümerien, Toilettemittel, sowie pharmazeutische Produkte. Otto Steuer, Dresden-A.
64833. **Veni, vidi, vici** für Kaffee, Kaffeesurrogate, Zucker, Eiweißpräparate, Soda, Kerzen, Lederkonservierungsmittel usw. Paul Herm. Schneider, Zeitz.
64800. **Zymoldin** für pharmazeutische Präparate, Seifen, Waschmittel, Parfümerien und Toilettemittel. Dr. Joseph Rosenberg, Berlin.

Reichsanzeiger v. 21./12. 1903.

**Klasse:**

- 61a. D. 13387. **Ätzkalipatronen** für Atmungsvorrichtungen zum Reinigen der ausgetmeten Luft von Kohlensäure und Wasserdampf. Drägerwerk, Heinr. & Bernh. Dräger, Lübeck. 5./3. 1903.
- 89c. Sch. 18335. **Diffusionsverfahren.** Hermann Schulze, Bernburg. 12./2. 1902.
- 21c. A. 10255. **Elektrischer Schalter** mit unter Öl liegender Stromschlußstelle. Allgemeine Elektrizitäts-Ges., Berlin. 18./8. 1903.
- 1c. G. 15415. **Elektrisches Kabel** mit aus verschiedenen Stoffen bestehenden Isolierhüllen. Mervyn Josef Pius O'Gorman, Westminster. 27./2. 1901.
- 21b. W. 19040. **Elektrodenmasse**, Verfahren zur Herstellung einer porösen, harten, in Alkalien unlöslichen — aus Metalloxyden. Gustav Adolph Wedekind, Hamburg, Neuerwall 43. 18./4. 1902.
- 21b. W. 20676. **Elektrodenmasse**, Verfahren zur Herstellung einer porösen, harten, in Alkalien unlöslichen — aus Metalloxyden oder Metallpulvern unter Zuzusatz von Metallchloriden: Zus. zu Ann. 19049. Gustav Adolph Wedekind, Hamburg, Neuerwall 43. 21./3. 1903.
- 80a. K. 25091. **Formsteine**, Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von — aus trockenem Material. Kleine, Neuschäfer & Co. G. m. b. H., Schwelm, Westf. 15./4. 1903.
- 57b. B. 33502. **Gallus-Eisen-Lichtpaspapier**, Verfahren zur Herstellung von — auf welche die Entwicklungssubstanz trocken aufgetragen ist. Dr. Cl. Basler, Ludwigshafen a. Rh. 26./1. 1903.

- 22h. A. 8535. **Harz**, Verfahren zum Entfärben von —; Zus. z. Pat. 142459. Fritz Arledter, Hamburg. 3./1. 1901.
- 22e. B. 32333. **Indigo**, Verfahren zur Darstellung von Bromderivaten der Homologen des — Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh. 9./8. 1902.
- 26d. H. 31478. **Kolonnenwäscher**; Zus. z. Ann. H. 29153. Eustace W. Hopkins, Berlin, Dirksenstr. 24. 21./1. 1903.
- 12i. N. 5724. **Kontaktprozefs**, Verfahren zur Durchführung von — insbesondere zur Darstellung von Schwefelsäureanhydrid. H. H. Niedenführ, Halensee b. Berlin, Joachim Friedrichstr. 44. 17./6. 1901.
- 38h. R. 16945. **Konservieren von Holz**, Verfahren — Guido Rütgers, Wien. 12./7. 1902. Für diese Anmeldung ist bei der Prüfung gemäß dem Übereinkommen mit Österreich-Ungarn vom 6./12. 1891 die Priorität auf Grund der Anmeldung in Österreich vom 10./2. 1898 anerkannt.
- 29b. H. 29215. **Künstliche Fäden**, Verfahren zur Erzeugung — von besonderem Glanze. Dr. Rudolf Hömberg, Charlottenburg, Savignypl. 11. 6./11. 1902.
- 80b. S. 16793. **Kunststeine**, Verfahren zur Herstellung von — o. dgl. Adolphe Seigle, Lion-Monplaisir. 8./8. 1902.
- 26a. St. 8073. **Leuchtgas**, Verfahren zur Erzeugung von — in mit Nebenräumen ausgestatteten Retorten. Georg Steinicke, Berlin, Fasanenstr. 83. 25./2. 1903.
- 15b. A. 9450. **Mehrfarbandruck**, Verfahren zur Herstellung von — B. Angerstein, Wernigerode a. H. 8./11. 1902.
- 22a. B. 34579. **Monoazofarbstoff**, — Verfahren zur Darstellung eines beim Nachchromieren blau werdenden — Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh. 8./6. 1903.
- 57b. F. 17463. **Panchromatische Platten**, Verfahren zur Herstellung — oder Halogensilberemulsionen von besonders großer Rotempfindlichkeit. Farbwerke vormals Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. 9./4. 1903.
- 21b. P. 14712. **Sammелеlektroden**, Verfahren zur Herstellung von — mit Rahmen aus nicht leitendem Stoff und in dem Rahmen befestigtem Stromleiter. Johannes von der Poppenburg, Charlottenburg, Wallstr. 31. 4./4. 1903.
- 22d. A. 9726. **Schwefelfarbstoff**, Verfahren zur Darstellung gelber — Akt.-Ges. für Anilinfabrikation, Berlin. 11./2. 1903.
- 12i. T. 8992. **Schwefelkohlenstoff**, Verfahren zur Darstellung von — im elektrischen Ofen. Edward Randolph Taylor, Penn-Jan, V. St. A. 9./12. 1901.

## Verein deutscher Chemiker.

### Sitzungsberichte der Bezirksvereine.

#### Berliner Bezirksverein.

In der Hauptversammlung vom 8. Dezember haben für das Vereinsjahr 1904 folgende Wahlen stattgefunden:

Vorstand. Vorsitzender: Dr. Wilhelm Ackermann, Berlin W. 15, Pariserstraße 55. Stellvertreter: Dr. Paul Obermüller, Spandau, Pichelsdorferstraße 109. Abgeordneter zum Vorstandsrat: Dr. Hermann Kabe, Berlin NW. 21, Wickefstraße 11. Stellvertreter: Albert Koch, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 4. Schriftführer: Dr. Michael Chain, Berlin N. 24, Friedrichstraße 131 D. Stellvertreter: Dr. Fritz Wiedermann, Charlottenburg, Cauerstraße 4. Kassenwart: Hermann Schimmel, Berlin SW, Sieboldstraße 3.

#### Württembergischer Bezirksverein.

Sitzung am 11. Dezember im weißen Saale des Oberen Museums in Stuttgart. Vorsitzender: Dr. Dorn. Schriftführer: Dr. Kauf-

mann. Anwesend: 13 Mitglieder, drei Gäste. Der Vorsitzende widmete dem verstorbenen Geh. Hofrat Professor Dr. O. Schmidt, der dem Verein seit Anbeginn als treues Mitglied zugehörte, einen herzlichen Nachruf und forderte die Anwesenden auf, sich zum ehrenden Angedenken von den Plätzen zu erheben. Durch Aklamation wurde der gesamte alte Vorstand wieder aufs neue gewählt.

Im wissenschaftlichen Teile sprach Dr. J. Schmidt zunächst über „neue Farbstoffe der Phenanthrenreihe“. Das Ausgangsmaterial für die Gewinnung derselben bilden das 2,7- und 4,5-Dinitrophenanthrenchinon, welche beim Kochen von Phenanthren mit roter, rauchender Salpetersäure entstehen. Die aus denselben resultierenden Amidverbindungen lassen sich glatt diazotieren, die so erhaltenen Diazoniumsalze kuppeln mit Phenolen zu Azofarbstoffen, welche Baumwolle direkt in braunen Nuancen

färben. Bei der Oxydation mit Kaliumbichromat und Schwefelsäure liefern die genannten Nitrophenanthrenchinone die entsprechenden Nitrodiphenylsäuren. Auch diese können zur Gewinnung von Azofarbstoffen dienen, welche wegen ihrer nahen Beziehungen zu den Benzidinfarbstoffen Interesse besitzen.

Ferner teilte Dr. J. Schmidt in kürze einige Ergebnisse seiner „Studien über Nitrosoverbindungen“ mit. Es ist ihm gelungen, weitere Beweise dafür zu erbringen, daß Trimethyläthylen-Nitrosat, -Nitrosit, -Nitrosochlorid und -Nitrosobromid sekundäre aliphatische Nitrosoverbindungen sind.

### Zum Mitgliederverzeichnis.

I. Als Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker werden bis zum 31./12. 03 vorgeschlagen:

- Ascanio Dumontel**, Dinamite Nobel, Arigliana, Torino, Italien (durch Dr. Chinaviglio).  
**Karl Klemm**, Assistent am chem. Universitätslab. Leipzig-Lindenau, Lützenstr. 24 (durch Professor Dr. Rassow) S. T.  
**Dr. Gustav Mann**, Frankenthal, örtl. Ringstr. (durch Dr. Lickroth).  
**Dr. Rudolf Tölk**, Chemiker, Wiesbaden, Kellerstr. 11 (durch Dr. Stadlmayr).  
**Eduard Thiel**, Ingenieur der ersten östr. Sodafabrik, Hruschau, öster. Schlesien (durch Carl Schärtler).

*Gesamtzahl der Mitglieder: 2960.*

### II. Wohnungsänderungen:

- Feuerstein, G., Halle/Saale, Ludwig-Wuchererstraße 40, II.  
 Garnier, Dr. R., Nieder-Langenheim/Rhein.  
 von Isakovics, Alois, Präsident und Fabrikdirektor der Firma Herbene Pharmacal Company, Monticello N. Y. U. S. A.  
 Koch, Richard, Essen/Ruhr, Bismarckstr. 28, II.  
 Kufferath, Dr. A., Beuel-Bonn, Kronprinzstr. 3, pt.  
 von Lenz, Dr. Arthur, Wien 1, Carlsplatz 1.  
 Mayer, Dr. Ernst, Breslau 8, Klosterstr. 52, I.  
 Müller, Dr. Eberhard, Georgsmarienhütte bei Osnabrück, Laboratorium II.  
 Paschen, Dr., Merseburg, Halleschestr. 35, I.  
 Niewerth, Dr. G., Dresden N., Katharinenstr. 1.

- Semlanizin, chemische und metallurgische Gesellschaft, „Alagir“ Wadicaucas, Provinz Terek (Rußland).  
 Roth, Dr. ing. P., Eisern bei Siegen.  
 Schulze, Dr. Regierungsrat, Mitglied des K. Patentamtes, Charlottenburg, Leibnizstr. 23, I.  
 Stepf, Dr. Karl, Chemiker am Kaiserlichen Torpedolaboratorium, Kiel, Waitzstr. 28.  
 Stone, George C., New-York 71 Broadway.  
 Uhde, Dr. Rob., Großgermersleben bei Hadmersleben (Prov. Sachsen).  
 Weber, E. E., Berlin N. 4., Schwarzkopfstr. 4, II.  
 Weigelt, Dr. C., Professor, Berlin NW. 7., Dotheenstr. 60.  
 Wrampelmeyer, J. T. c/o. Brown, Shipley & Company, 123 Pall Mall, London W. C. England.

Der Mitgliedsbeitrag für 1904 in Höhe von Mk. 20,— ist gemäß § 7 der Satzungen im Laufe des ersten Monats des Vereinsjahres an den unterzeichneten Geschäftsführer portofrei einzusenden.

Die Geschäftsstelle erhebt auch die Sonderbeiträge für die nachfolgend benannten Bezirksvereine. Die Mitglieder, welche von dieser Erleichterung Gebrauch machen wollen, werden ersucht, eine entsprechende Bemerkung auf dem Abschnitt der Postanweisung zu machen.

Es kommen zur Erhebung:

Bezirksverein	Frankfurt . . . . .	Mk. 3,—, also Mk. 23,—.
-	Hannover . . . . .	- 3,—, - - 23,—.
-	Märkischer . . . . .	- 3,—, - - 23,—.
-	Mittel-Niederschlesien . . . . .	- 3,—, - - 23,—.
-	Oberrhein . . . . .	- 1,—, - - 21,—.
-	Oberschlesien . . . . .	- 3,—, - - 23,—.
-	Sachsen-Anhalt . . . . .	- 2,—, - - 22,—.
-	Sachsen-Thüringen . . . . .	- 1,—, - - 21,—.
-	Württemberg . . . . .	- 1,—, - - 21,—.

Die Beiträge für den Hauptverein wie die Sonderbeiträge für die Bezirksvereine, welche im Januar oder Februar 1904 nicht eingehen, werden gemäß § 7 der Satzungen im Anfang des Monats März mit Postauftrag erhoben.

Der Geschäftsführer:

Direktor Fritz Lüty, Halle-Trotha, Trothaerstr. 17.